
**Zum 150-jährigen Jubiläum
des Verbandes 2023**

August Köhler (1821–1879)
**Ein Beitrag zur Personen- und
Ideengeschichte des Deutschen
Fröbel-Verbandes**

von Diana Franke-Meyer

Die Anfänge des Deutschen Fröbel-Verbandes, Vorgängerverband des pfv, wurden wesentlich durch den Gothaer Volksschullehrer August Köhler beeinflusst. Während seiner Tätigkeit an der Gothaer Bürgerschule fielen ihm die guten Grundkenntnisse einiger Kinder auf. Er stellte Nachforschungen an und fand heraus, dass diese Kinder vor der Schule einen Kindergarten besucht hatten. Das war für ihn durchaus irritierend, denn bisher hatte er die Pädagogik Friedrich Fröbels eher abgelehnt und „für eitel Firlefanz und Spielerei“ gehalten (zit. n. Justus 1878, S. 16). Nun jedoch änderte er seine Auffassung „und kam zu dem Urtheile, dass, wenn auch nicht alle Grundsätze Fröbels zu billigen seien, doch die Praxis vortheilhaft auf die spätern Schüler einwirke“ (ebd., S. 18 f.). Hinzu kam eine persönliche Begegnung mit Friedrich Fröbel im Juni 1852 auf der Allgemeinen Deutschen Lehrerversammlung in Gotha, die bei Köhler einen tiefen Eindruck hinterlassen hatte. Immer mehr konnte er sich für die pädagogischen Ideen Fröbels begeistern. Er meldete seine eigenen Kinder im Gothaer Kindergarten an und beobachtete gerührt deren Beschäftigung mit den Spielgaben. Selbstkritisch resümierte er, dass er sich zunächst,



„wie fast alle Lehrer, ... scheute, dem Kindergarten einen Besuch abzustatten“ (ebd., S. 19). Der Grund dafür sei „weniger Scheu als Missachtung“ gewesen, denn er habe „wie etwa die Gymnasiallehrer auf die Volksschule, von der Volksschule mit Schulmeister-Eitelkeit auf den Kindergarten“ herabgesehen (ebd.). Immer deutlicher erkannte er nun jedoch den Wert der Kindergärten und betonte, dass eine „häusliche Erziehung ohne jegliche öffentliche“ Erziehung ebenso verderblich sei, wie eine öffentliche Erziehung ohne häusliche Erziehung (Köhler 1874, S. 3). So werde die beste Wirkung zum Wohle des Kindes dann erreicht, wenn Familie, Kindergarten und Schule „Hand in Hand gehen und gemeinschaftlich an der Kindererziehung“ arbeiten (Köhler 1873, S. 20).

Köhlers Begeisterung für die Kindergartenidee Fröbels gipfelte 1854 in der Gründung eines eigenen Kindergartens, den er 1866 um einen weiteren ergänzte (vgl. Justus 1878). Hinzu kam die Eröffnung eines Kindergärtnerinnenseminars, das er ab 1864 mit einem Lehrerinnenseminar verband, „so, daß jede Lehrerin für Volksschulen zuerst Kindergärtnerin“ wurde (Schindler 1878, S. 22). Nach Köhler sollte sich die „Pädagogik des Kindergartens [...] eng an die Schulpädagogik“ anschließen (Köhler 1867, S. 52).

Die Frage, wie eine ‚organische Verbindung‘ zwischen Kindergarten und Schule hergestellt werden könne, beschäftigte die Mitglie-

der des Deutschen Fröbel-Verbandes insbesondere auf der zweiten Generalversammlung im September 1875 in Weimar. Köhler hatte in dieser Zeit den Vorsitz des Deutschen Fröbel-Verbandes inne. Er betonte, dass ein Kindergarten, der mit der Schule in organischer Verbindung stehe, „seine Selbständigkeit“ aufgeben müsse, „in den äußern Klassenverband der Schule eingereiht und unter ein und dieselbe Direktion gestellt“ werden sollte (Köhler 1885, S. 267). Für Kinder ab dem fünften Lebensjahr forderte er eine Kindergartenpflicht (ebd.). Außerdem hielt er „es nicht für zweckmäßig, neben den Seminaren für Lehrerinnen auch noch solche für Kindergärtnerinnen zu errichten“, sondern war der Meinung, dass „diese beiden Anstalten zusammengehören und zwar so zusammengefaßt werden müssen, daß in der obersten Klasse die Pädagogik der Schule, in der vorhergehenden die des Kindergartens in den Vordergrund gestellt wird“ (ebd., S. 242). Köhler wollte jedoch den Kindergarten nicht in eine Schule umwandeln. Im Gegenteil: Die Schule sollte sich an der Methodik des Kindergartens orientieren. So müsse sich diese neben dem Anschauungsprinzip „auch zu dem der Darstellung“ bekennen, es berücksichtigen und „wöchentlich zwei Stunden“ für darstellendes Arbeiten einplanen (Köhler zit. nach Seidel 1875, S. 153). Durch die Aufnahme der Kindergartenmethodik in die Schule würden die veralteten Methoden der Lernschule überwunden und die Schüler zur Selbsttätigkeit angeleitet werden. Im Kindergarten selbst dürfe „prinzipiell kein Lernstoff schulisch bearbeitet“ werden (Köhler 1885, S. 269). Zwar habe der Kindergarten die Aufgabe, die Kinder auf die Schule vorzubereiten, aber nicht über die Methoden der Schule, sondern über die von Fröbel entwickelten Spielgaben und Beschäftigungsmittel. Eine Unterrichtung der Kinder im Lesen, Schreiben und Rechnen würde den Zweck des Kindergartens verfehlen, denn dafür sei „das Kindergartenkind noch nicht reif“ (ebd., S. 162). Für gemeinsame Abstimmungen zwischen Kindergarten und Schule sollten

beide Institutionen sowohl auf institutionell-organisatorischer Ebene als auch auf didaktisch-methodischer Ebene miteinander ‚organisch‘ verbunden werden. Dies war auch eine der Zielstellungen, die bei der Gründung des Deutschen Fröbel-Verbandes 1873 in Nordhausen formuliert wurde. So sollte durch den Verband die „Erlangung einer gesetzlichen Regelung des Verhältnisses Fröbel’scher Anstalten zum Organismus des öffentlichen Unterrichtswesen“ vorangetrieben werden (Statuten des Deutschen Fröbel-Verbandes 1873, zit. n. Carstens 1998, S. 21).

Köhler war ein maßgeblicher Initiator der Gründung des Verbandes und blieb bis zu seinem Tod in der Verbandsleitung. Bei der Gründung des Deutschen Fröbel-Verbandes schlossen sich verschiedene regionale Fröbelvereine zusammen. Darunter war auch der Thüringer Fröbelverein, der 1863 aus einem Treffen der Thüringer Fröbelfreunde hervorgegangen war, die sich in der Anfangszeit in Köhlers Kindergarten versammelten. Auch hier war er im Vorstand tätig.

Ein weiterer Verdienst Köhlers ist die Mitbegründung und Herausgabe der Zeitschrift ‚Kinder-Garten, Bewahr-Anstalt und Elementar-Klasse‘, die er zusammen mit den Weimarer Lehrern Franz Schmidt (1833–1883) und Friedrich Seidel (1832–1892) übernahm. Die Zeitschrift wurde 1860 von den Thüringer Fröbelfreunden gegründet und diente ab 1873 als Verbandsorgan des Deutschen Fröbel-Verbandes.

Von Köhlers Wirksamkeit in Gotha findet man heute kaum noch Spuren. Mit seinem Tod 1879 wurden seine Einrichtungen aufgelöst. Auch seine Ideen einer organischen Verbindung von Kindergarten und Schule gerieten nach und nach in Vergessenheit. Lediglich auf dem Friedhof in Gotha kann man noch heute sein Lebensmotto auf einem Gedenkstein nachlesen: „Der Menschheit eigenes Studium ist der Mensch.“

Literatur

Carstens, C. (1998): Der Deutsche Fröbel-Verband 1873–1932. In: Pestalozzi-Fröbel-Verband (Hrsg.): Die Geschichte des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes. Ein Beitrag zur Entwicklung der Kleinkind- und Sozialpädagogik in Deutschland. Freiburg im Breisgau, S. 14–86.

Justus, K. (1878): August Köhler und das Gothaische Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnen-Seminar nebst seinen Zweig-Anstalten. Gotha: Carl Gläser.

Köhler, A. (1867): Umfang und Fortgang der Fröbelschen Erziehungsbestrebungen in Gotha. In: Allgemeine deutsche Lehrerzeitung: zugleich Organ der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung und des Deutschen Lehrerpensionsverbandes, 19. Jg., H. 7, S. 50–53.

Köhler, A. (1873): Die neue Erziehung. Grundzüge der pädagogischen Ideen Fröbels und deren Anwendung in Familie, Kindergarten und Schule. Weimar: Hermann Böhlau.

Köhler, A. (1874): Der Kindergarten in seinem Wesen dargestellt. 30 Fragen für Freunde und Gegner desselben. Weimar: Hermann Böhlau.

Köhler, A. (1885): Die Praxis des Kindergartens. Theoretisch-praktische Anleitung zum Gebrauche der Fröbelschen Erziehungs- und Bildungsmittel in Haus, Kindergarten und Schule. Dritter Band: Die Pädagogik des Kindergartens. 2., verb. Aufl., hrsg. von A. Weber (1. Aufl. 1875), Weimar: Hermann Böhlau.

Schindler, L. (1878): Das Kindergarten- und Kleinkinder-Schulwesen in Oesterreich und Deutschland. Vergleichende Studien auf Grundlage unmittelbarer Anschauung während einer Sommerreise im Jahre 1877. Wien: Carl Graeser.

Seidel, F. (1875): Protokoll zu der am 26., 27. und 28. September 1875 in Weimar stattgefundenen II. Generalversammlung des „deutschen Fröbelverbandes“. In: Kinder-Garten, Bewahranstalt und Elementar-Klasse, 16. Jg., H. 10, S. 145–156.